

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wismar, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, an der Poststraße 3. — Fernsprechnr. 1567. Für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einisch, Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühren: die 7spaltige Kolonelleiste 20 Pf., Interate von auswärts 30 Pf., im Restenteil 10 Pf. — Postfachkonto: Nr. 5253 Berlin. — Etwaiger Abzug kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 161.

Magdeburg, Mittwoch den 12. Juli 1916.

27. Jahrgang.

Unter See nach Amerika.

Eine staunenerregende Leistung deutscher Schiffstechnik, deutscher Schiffsführung und deutschen Wagemuts ist gelungen: ein deutsches Unterseeboot hat den Atlantischen Ozean durchquert und ist in einem nordamerikanischen Hafen gelandet. Was das Staunen noch vertieft, die Bewunderung noch erhöht: das Unterseeboot ist nicht etwa ein Kriegsfahrzeug, sondern ein Handelsdampfer, der Waren nach drüben bringt, um Waren von dort nach hier zu holen.

Damit ist durch die Tat die

englische Blockade gebrochen,

die zwar nach den Vorschriften des internationalen Rechts noch nie effektiv war, rechtlich also nicht bestand, die aber tatsächlich um Deutschlands Küsten durch die englische Uebermacht zur See immer enger gezogen wurde und die seit dem 15. März lückenlos geschlossen werden sollte. Sie ist durchbrochen nicht von einem Kriegsfahrzeug, nicht von einem bewaffneten Hilfsdampfer wie der „Möwe“, deren Taten auf dem Atlantischen Ozean unvergessen sind und die unverfehrt in den deutschen Ausfahrtsäfen zurückgeschlagen ist, sondern von einem friedlichen unbewaffneten Handelsdampfer, das nichts anderes zur Aufgabe hat, als den deutschen Handel mit den Neutralen über See zu pflegen, den Englands Uebermacht bisher abgebrochen hat.

Es stellt sich sofort der Einwand ein: was kann so ein kleines U-Bootchen an Handelsware bergen? Gemacht, es ist kein Bootchen mehr, das den Weg durch den Atlantischen Ozean zurückgelegt hat, es ist auch kein Boot mehr, sondern ein recht ansehnliches Fahrzeug, das

2000 Tonnen faßt.

Die Tonne hat 20 Zentner: die Ladekapazität faßt also 30 000 Zentner. Ein Güterwagen faßt 200 Zentner. Es ist also der Inhalt von zirka 150 Güterwagen mit dem Tauchboot an Amerikas Küste befördert worden: der Inhalt von zwei langen Güterzügen zu je 75 Wagen, die von zwei Lokomotiven fortbewegt werden müssen.

Indeß, nicht die Menge der beförderten Waren und der Rückfracht in einen deutschen Hafen ist das Wesentliche, sondern die Tatsache, daß deutsche Technik, daß deutsche Ingenieure und deutsche Arbeiter durch ihre Geschicklichkeit, durch ihren Gründungsgeist und ihre Präzisionsarbeit das Problem der Unterseebootfahrt so weit wie gelöst haben können. Nicht nur mit einem Schiffe, das dann gleichsam als Versuchsschiff gelten müßte und lediglich demonstrative Zwecke verfolgte, sondern gleich mit mehreren. Denn es

schwimmt schon ein zweites

Frachtunterseeboot auf den Wogen des Atlantischen Ozeans. Und wer weiß, ob ihm nicht bald andre folgen werden. An den Werften ist man sehr fleißig gewesen seit Ausbruch des Krieges: ist der Gedanke erst gefaßt und die Ausführung erst geblüht, so ist nicht einzusehen, daß man sich mit einem Versuch begnügt hat: man wird vielmehr gleich weitergegangen und die große Frage in dem Umfange gelöst haben, der heute bei aller Anstrengung zu erreichen ist.

Plan und Ausführung sind heimlich gehalten worden bis zu der Stunde, da das volle Gelingen durch das Einlaufen des Unterseebootdampfers im Hafen von Baltimore gemeldet werden konnte. Weder von dem Plan noch von der Ausrüstung noch von dem Auslaufen des neuen Wunders hat die deutsche Öffentlichkeit etwas erfahren. Erst als das englische Depeschenbureau Reuter aus New York die verblüffende Kunde erhält und mit verbissenem Grimme weitergibt, erst da erfährt auch Deutschland von der neuen Leistung seiner Technik und seiner Schiffsführung.

Und nun geben die, die um das Geheimnis wußten, ein Weniges von ihrer Kenntnis preis. In der „Bosnischen Zeitung“ ist einiges davon enthalten. Danach sind die Dampfer in Bremen beheimatet: dort ist der Gedanke, das Tauchboot in den Dienst des überseeischen Handelsverkehrs zu stellen, zur Tat geworden. Es war bereits im letzten Jahre Tauchbooten der deutschen Marine gelungen, ohne Schwierigkeit von Wilhelmshaven nach Konstantinopel und zurück zu fah-

ren. Wochenlange Fahrten in den Atlantischen Ozean und zurück sind ausgeführt worden, quer über den Atlantischen Ozean war bisher noch kein Tauchboot gefahren.

Im Herbst des letzten Jahres ist in Bremen auf Veranlassung von Alfred Lohmann, damals Präsident der Bremer Handelskammer, eine besondere Reederei gegründet worden, die den Verkehr mit Handels-Tauchbooten mit Uebersee aufnehmen sollte. In das Handelsregister Bremen wurde am 8. November 1915 eingetragen: „Deutsche Ozean-Reederei G. m. b. H. Bremen, gegründet durch den Norddeutschen Lloyd, die Deutsche Bank und Alfred Lohmann.“

Es sind verschiedene Unterseeboote in Bau. Die beiden ersten,

die „Deutschland“ und „Bremen“, schwimmen bereits

auf dem Ozean. Die Größe der Boote beträgt etwa 2000 Tonnen. Weitere Mitteilungen über die Fahrt kann die Reederei aus begründlichen Gründen nicht bekanntgeben.

Die Erbauerin der „Deutschland“ ist die Germaniawerft in Kiel. Deutschen Schiffbauingenieuren ist es vorbehalten geblieben, diese in die Geschichte der Seeschiffahrt tief einschneidende Neuerung zu schaffen. „Deutschland“ und „Bremen“ heißen die ersten Boote, mit denen

Englands Uebermacht gebrochen

gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und die rechts-widrige Handelsblockade der gesamten Nordsee, die der bisherigen Praxis des Völkerrechts widerspricht, durchbrochen wird.

Von Amerika wurde gerade in letzter Zeit gemeldet, daß die Not an Kohlen so groß sei, daß wichtige Textilindustrien zum Stillstand kommen würden, Industrien, mit deren Fabrikaten Amerika während des Krieges erfolgreich Manchester und Yorkshire aus den südamerikanischen und ostasiatischen Märkten verdrängen konnte. England hat die Aussicht von Kohlen aus Deutschland nach Amerika verweigert, trotzdem Deutschlands Kriegführung davon nicht den geringsten Nutzen haben konnte, und Amerika hat sich seit über einem Jahre vergeblich mit milden Protesten begnügt.

Deutscher Initiative blieb es vorbehalten, den Weg zu zeigen, um Amerika zu helfen. Es wird

an den Neutralen liegen,

ob sie sich die rechts-widrige Behandlung ihrer Seeschiffahrt durch England länger bieten lassen wollen, zum Schaden ihrer eignen und zum Nutzen der durch die Kriegführung schwer bedrängten englischen Industrie.

Der Führer der ersten Handels-Unterseeboots „Deutschland“ ist ein Kapitän König. Sowie er im Hafen von Baltimore, dem Hafensplatz der Bundeshauptstadt Washington, zwischen dieser und New York gelegen, festgemacht hatte, mußte er sich schon gegen eine englische Lüge wenden. Reuter hat nämlich seiner ersten alarmierenden Meldung eifertig, um sein Publikum ein wenig zu trösten, die Notiz angehängt, daß das Unterseeboot 20 Meilen von der amerikanischen Küste von britischen und französischen Kreuzern verfolgt worden, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert sei. Kapitän König, die Offiziere und Mannschaften erklärten dagegen, daß sie auf ihrer Fahrt weder britische noch französische Kriegsschiffe gesehen haben. Die Fahrt hat danach immer über Wasser stattfindend können, was für die Schnelligkeit von Bedeutung ist.

Uebrigens war das Ausland auf das Kommando verschiedene Tage früher vorbereitet als die deutsche Bevölkerung. Der Londoner „Morning Post“ wurde schon am 5. Juli aus Washington gemeldet, daß die dortige Transatlantische Trustgesellschaft in großen Inseraten die baldige Ankunft eines deutschen U-Boots auf der Rede von Baltimore in amerikanischen Blättern bekanntgabe. Es hieß in den Inseraten weiter: „Mittels des U-Boots können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege ohne Gefahr britischer Uebergriffe nach Deutschland zurückgeschickt werden. Der österreichische Generalkonsul in

New York, der einer der Mitdirektoren der Trustgesellschaft ist, hatte die Inserate mit unterzeichnet. Außerdem waren schon einige Tage früher aus Madrid Meldungen nach England gelangt, wonach ein deutsches U-Boot nach Amerika unterwegs sei. Die englischen Blätter behandelten die Meldungen erklärlicherweise als Zeitungsenten, als blöde deutsche Stimmungsmache, als Ausgeburten deutscher Ueberhebung und Annäherung. Dieselben Blätter müssen jetzt, einige Tage später, zugeben, daß das Unmögliche Ereignis geworden, daß keine deutsche Ueberhebung, sondern eine überhebliche deutsche Leistung vorliegt.

Das englische Publikum wird durch die neueste deutsche Erfindung

in Aufruhr gebracht.

Für jede Nachricht von See ist jeder Engländer äußerst empfindlich. Der Glaube, daß England zur See unüberwindlich, steckt fest in jedem englischen Gehirn und ist bisher unansprechbar gewesen. Ebenso fest sitzt die Ansicht, daß kein Volk der Erde sich mit dem englischen auf See, in Frage des Schiffbaues und der Schiffsführung messen kann. Diese feste Meinung hat während des Krieges schon manchen Stoß erhalten, aber keiner geht so tief und berührt so heftig wie die jetzt vollzogene Tatsache, daß das bekriegte Deutschland mit seiner Zwerghotte über die englische Macht in der Idee triumphiert und über See Handel treiben kann, ohne daß die englische Uebermacht es zu wehren in der Lage ist. Für den Engländer ist das eine Vorstellung, die so schnell keinen Eingang in sein Denken findet. Allmählich wird er sich aber bemühen müssen, diesen Gedanken zu fassen und zu verarbeiten. Er wird sich daran gewöhnen müssen zu hören, daß der deutsche Unterseebooter in Baltimore

neue Ladung einnimmt

und sie über den Atlantischen Ozean in einen deutschen Hafen bringt, ohne daß Englands große Flotte es zu hindern in der Lage ist. Der Kommandant König vom Unterseebootdampfer „Deutschland“ hat den neugierigen amerikanischen Reportern schon erklärt — und diese geben die Auskunft nach London weiter —, daß er so lange in Baltimore bleiben werde, bis er die neue Ladung eingenommen habe. Auf demselben Wege erfährt das englische Publikum auch, daß das Unterseeboot nicht bewaffnet ist. Die Besatzung, die 29 Mann zählt, besteht nicht aus Angehörigen der Marine, sondern aus Handelsmatrosen. Am Eingang des Hafens von Baltimore begegnete dem Unterseeboot ein Schleppdampfer, welcher einen Lotsen an Bord sandte, der das Schiff in den Hafen brachte.

Dort liegt es jetzt und läßt seine Ladung, um danach neue Ladung für Deutschland einzunehmen. Und kein englischer Agent darf die Nase in den Bauch des Dampfers oder in die Schiffspapiere stecken. Derweil schwimmt ein zweites deutsches Unterseeboot schon auf dem Meer; die „Bremen“ wird vielleicht ankommen, wenn die „Deutschland“ zur Rückfahrt die Anker lichtet. Ohnmächtig liegt Englands große Flotte auf dem Wasser und kann nichts, nichts an diesen Dingen ändern, mit keinem Mittel diesen Verkehr unterbinden.

Das schneidet tief in das englische Selbstbewußtsein, verwundet schwer den englischen Stolz. Man wird sich drüben mit dem Hinweis zu trösten suchen, daß die paar tausend Tonnen für die Ernährung eines großen Volkes nichts bedeuten. Zugegeben. Es kommt aber nicht auf die Menge der Waren an, die ausgetauscht werden, sondern es handelt sich darum, daß Deutschland mit Neutralen Handel treiben kann, ohne daß das seegewaltige England es zu hindern vermag. Englands unumkehrbare Diktatur zur See, von der der nächste Artikel eine Vorstellung gibt, ist gebrochen. Das ist das Entscheidende und das fühlt auch jeder Engländer, mag er seine Empfindungen unter der Maske der Gleichgültigkeit auch noch so geschickt verbergen. Das Epochenereignis wird außerdem auch auf die Neutralen wirken, die sich all die englischen Rechtsbrüche bisher geduldig haben bieten lassen.

Zubau. Die Unterkunftsräume werden später einmal für andere Zwecke ausgenutzt werden können, und so wird schon jetzt auf die möglichst zweckmäßige Anlage dieser Bauten geachtet, so daß die Gebäude in massiver Ausführung später einmal als Wohngehöfte für Kriegsinvaliden, Beamtenhäuser usw., die Bauten in Holzschwerk als Schuppen und Baracken dienen können. Der Bau dieser Lager untersteht einem besonderen Lagerarchitekten und wird in gemeinschaftlicher Arbeit mit der Landwirtschaftskammer unter Berücksichtigung aller praktischen und ästhetischen Forderungen durchgeführt. Die Organisation der Gefangenearbeit wird von den Militär- und Zivilbehörden zusammen geleitet, wobei die Auswahl eines jeden einzelnen geeigneten Gefangenen zu der für ihn passenden Arbeit notwendig ist. Im Regierungsbezirk Alenstein werden bereits 16 solche Kreislager nach dem gleichen System eingerichtet.

Frankösishe Sozialisten und Elaf-Lothringen.

Die Sozialisten von Lyon hatten eine Versammlung einberufen, um sich mit verschiedenen Kriegsfragen, die die Arbeiter und die Internationale betreffen, zu beschäftigen. Die Tagesordnung enthielt sechs Punkte, wovon einer „Elaf-Lothringen“ betraf. Wie jedoch der „Populaire“ mitteilt, hat die Diskussion einen derartigen Umfang angenommen, daß die übrige Tagesordnung unerledigt blieb. Die Versammlung nahm hierüber folgende Entschliessung an:

Indem wir an die Resolution von London (gemeint ist die Konferenz, die die französischen, belgischen, englischen und ein Teil der russischen Sozialisten im Februar 1915 in London abhielten) erinnern, die den Völkern das Selbstbestimmungsrecht zuerkennt, sprechen wir uns gegen jede vorzeitige Diskussion über die elaf-lothringische Frage aus, da eine Stellungnahme zu dieser Frage das Herannahen des Friedens verzögern könnte.

Der sozialistische Verband von Nantes beschäftigte sich mit Gumberts Rede in Arnheim und mit der Stellungnahme zur Internationale. Die Versammlung nahm eine Entschliessung an, in der sie die Ansicht ausdrückt, „daß die französische Partei die einzige war, die den Wiedervereinigungstreffen des Internationalen sozialistischen Bureaus (S. E. B.) ablehnte, und daß es deshalb ihre Pflicht sei, so schnell als möglich die Einberufung des S. E. B. vorzuschlagen“.

Massenpeisung in Berlin.

In der Geschichte der deutschen Kriegswirtschaft und der Reichshauptstadt Berlin wird der 10. Juli ein wichtiges Datum bleiben. An diesem Tage wurde die erste kommunale Kriegsküche Berlins in der Markthalle Dresdenerstraße feierlich eröffnet. 6000 Portionen wurden verteilt. Aber dies ist erst der Anfang.

Wer vor zwei Jahren prophezeit hätte, die Gemeinde Berlin, die Adolf Wagner die sozial rückständigste Gemeinde Deutschlands nannte, werde im Juli dieses Jahres für ihre Einwohner Lebensmittel kaufen, sie zubereiten und in gediehem Zustand für 40 Pfg. die Portion abgeben, der wäre als Schwärmer und Phantast verläßt worden. Der Krieg hat es fertiggebracht, und er hat damit das Dichtwort bestätigt, daß die Not an einem einzigen Tage vollbringen kann, was sonst kaum Jahrhunderten gelingt.

Es ist ein Anfang, und es ist noch vieles zu lernen. Spätere Geschlechter werden sich vielleicht darüber wundern, daß die Menschheit von heute so grauam harter Lectionen bedurfte, um auf den Weg der Zweckmäßigkeit und der Vernunft gebracht zu werden, aber als sicheres Kapital werden ihnen die Erfahrungen übrigbleiben, die wir in dieser bitter-süßeren Zeit gemacht haben.

Das unmöglich Scheinende wird möglich, in dem Augenblick, in dem es notwendig wird. Aber was ist Notwendigkeit? Die Sozialdemokratie hat längst, wo und wann immer Nahrungsmittelmangel oder Teuerung eintrat, einschneidende staats- oder kommunalwirtschaftliche Maßnahmen zugunsten der Verbraucher gefordert. Aber was längt von den Vätern als Notwendigkeit gefühlt wurde, das wurde von den Herrschenden als solche nicht anerkannt.

Erst als der Krieg ausgebrochen war und als die Herrschenden begriffen, daß es sich jetzt um Sein oder Nichtsein für alle handelte, wurde auch vor ihrem Bewußtsein notwendig, was sie vordem für weder menschenswert noch durchführbar hielten und was in allen Punkten ihrer ganzen Denkweise wider den Strich ging.

Damit ist aber ein Schritt getan, der nicht mehr ganz zurückgenommen werden kann. Ob die Massenbewegungen in ihrer jetzigen Form auch in der Friedenszeit weiterbestehen werden, steht dahin. Dem Prinzip der Zentralität aber ist Boden gebrochen, die Unmöglichkeit seiner Durchführung kann nicht behauptet werden, seine Anwendung wird nur noch eine Frage praktischer Zweckmäßigkeit sein. Und hat die Gemeinde erst einmal die Pflicht anerkannt, in Fällen eines unabweisbaren Massenbedürfnisses mit ihrer organisierten Hilfe einzugreifen, so wird sie sich auch später dieser Pflicht nicht mehr entziehen können.

Selbst wenn der „freie Markt“ wiederhergestellt wird, so wird er stets unter dem Druck der Erzeugung stehen, daß er jederzeit durch die kommunale Versorgung ersetzt werden kann. Der „freie Markt“, das ist der erste Schritt, den der Weltkrieg entthront hat!

Verlustliste Nr. 576.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbrennungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 23, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 72, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72, Jäger-Bataillon Nr. 4 und Feldartillerie-Regiment Nr. 75.

Notizen.

Das Kriegsernährungsamt. Welche das sein? fragt die Berliner „Welt am Montag“ und fährt fort: „Die Agrarier haben ihren Willen durchgesetzt; nachdem längst offiziell die Zusammenlegung des Kriegsernährungsamts bekanntgemacht worden war, sind auf ihr Drängen noch zwei Landwirtschaftliche, ein Graf und ein Oekonomierat, nachträglich hinzubekannt worden. Das große Publikum war der — anscheinend also irrigen! — Meinung, die genügende Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen sei doch schon dadurch gewährleistet, daß der Vorsitzende des Kriegsernährungsamts Großgrundbesitzer ist.“

Teure Zwiebeln. Vier Mark für ein Pfund Zwiebeln verlangte und bekam im April d. J. der Ackerer Adam Günther aus Zeiskam von einem Schweinemehger in Kaiserlautern. Das Schöffengericht verurteilte Günther wegen Lebensmittelhändels zu 1500 Mark Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis. Dies Gericht scheint sich also endlich auf den Standpunkt der Abschredungstheorie gestellt zu haben, den wir bisher dem Lebensmittelhändler gegenüber so sehr vermissen mußten.

Hohe und doch milde Strafe. Vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand der Metallwarenhändler Nathan Goldschmidt wegen Ueberschreitung der Höchstpreise. Der Angeklagte hat, wie die Preisermittlung ergab, bei seinem Handel mit Metallen und Metallabfällen einen Jahresumsatz von etwa 3 Millionen Mark und einen Jahresverdienst gehabt, der zwischen 60 000 und 80 000 Mark schwankt. Er hat in 23 Fällen bei Geschäften, die er mit vier Berliner Firmen dieser Branche machte, in verkehrter Weise die Höchstpreise überschritten. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der sich in diesen schweren Tagen unehrlich Geldgewinn habe verschaffen wollen, sechs Monate Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 52 000 Mark Geldstrafe, was etwa seinem Jahresverdienst gleichkommt, eventuell für je 15 Mark ein Tag Gefängnis bis zum Höchstbetrag von zwei Jahren Gefängnis. — Angesichts der Mißverhältnisse, die der Mann hat, ist die Strafe immer noch sehr mild zu nennen.

Deutscher Fliegerangriff auf Dinaburg. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet von einem furchtbaren Angriff acht deutscher Flugzeuge auf den Dinaburger Reiterbereich. Um 2½ Uhr nachts erschienen die Flugzeuge über der Stadt. Die ganze Luft war von furchtbarem Getöse erfüllt. Stundenlang blieben die deutschen Flieger über dem Reiterbereich. Bombe nach Bombe fiel. Die russische Abwehr war ganz unwirksam. Zwei russische Tauben stiegen auf, vermochten aber nicht, das deutsche Kampfgeschwader wegzujagen. Das stundenlange Bombardement war das schlimmste für das an den Krieg gewöhnte Dinaburg. Die deutschen Flieger suchten auch die Festung Nowo auf, wo sie den Bahnhof bewachen und bei einem vierstündigen Bombardement mehrfach Militärspeicher trafen.

Völkerrechtsbruch gegen einen deutschen Konsul. Nach einer dem „Secolo“ aus Athen zugegangenen Nachricht hat der das englische, in der Subahai liegende Geschwader befehligende Admiral, angeblich im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden von Athen, dem deutschen Konsul anbefohlen, Kandia auf der Insel Kreta zu verlassen. Der Konsul und das Konsulatspersonal werden nach Athen abreisen.

Neuer Prozeß Casement. „Westminster Gazette“ teilt mit, daß der Prozeß gegen Sir Roger Casement am 17. Juli vor dem Appellationsgerichtshof erneut verhandelt werden wird.

Die Neutralen werden an die Wand gedrückt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Der englische Gesandte im Haag hat jetzt namens seiner Regierung die Forderung erhoben, daß die ganze holländische Ausfuhr von Manufakturwaren nach neutralen Ländern eingestellt werden soll. Wenn jener Forderung nicht entsprochen werde, soll keine Baumwolle mehr nach Holland durchgelassen werden.

Ein italienischer Flieger über schweizerischem Gebiet. Laut Mitteilung des Reichsvereins des schweizerischen Armeestabs hat ein Doppeldecker italienischer Nationalität am Sonntag früh, vom Comersee kommend, schweizerisches Gebiet überflogen. Das Flugzeug hielt sich, von den Schweizern lebhaft beobachtet, stets in sehr großer Höhe.

Fliegerangriff auf England. Aus London wird amtlich vom 10. Juli gemeldet: Kurz vor Witternacht besuchten feindliche Flugzeuge die Südküste. Anscheinend wurden ungefähr fünf Bomben abgeworfen. Bisher ist kein Schaden gemeldet worden. Die Abwehrkanonen nahmen den Kampf gegen die Flugzeuge auf.

Attentat auf den Präsidenten von Argentinien. Nach einer Meldung aus Buenos Aires wurde am Sonntag nach der Truppenparade, die aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Bestehens der Republik stattfand, ein Revolveranschlag auf den Präsidenten der Republik abgegeben, der ihn verletzete. Der gegenwärtige Präsident Victorino de la Plaza, hat nur noch wenige Monate zu amtierem, da im Oktober seine sechsjährige Wahlperiode abgelaufen ist und an seine Stelle Hipolito Yrigoyen tritt.

Erbitterte Kämpfe.

W. E. B. Großes Hauptquartier, 11. Juli 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Somme setzten die Engländer nachmittags und nachts starke Kräfte zum Angriff in breiter Front beiderseits der Straße Bapaume—Albert an. Nordwestlich der Straße wurden sie zusammengeschossen,

ehe es zum Nahkampf kam, östlich der Straße entspannen sich heftige Kämpfe am Südrand des Dorfes Contalmaison und des Waldes von Mametz. Die wiederholten Versuche des Feindes, das Wäldchen von Trones wieder in die Hand zu bekommen, scheiterten unter großen blutigen Verlusten für ihn und unter Einbuße von etwa 100 Gefangenen.

Südlich der Somme wurde der Ansturm von Neger-Franzosen gegen die Höhe La Maisonnette mit überwältigendem Feuerempfangen. Einzelne Neger, die bis zu unsern Linien vordrangen, fielen unter den deutschen Bajonetten oder wurden gefangengenommen.

Bei dem gestern berichteten Gegenangriff auf Barleug blieben 5 Offiziere, 147 Mann gefangen in unsrer Hand.

Die Artillerietätigkeit war im ganzen Kampfabschnitt bedeutend, unser Sperrfeuer unterband alle Angriffsabsichten des Feindes zwischen Belloy und Sohecourt.

Im Maasgebiet fanden sehr lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Auf der übrigen Front stellenweise gesteigertes Feuer und mehrere ergebnislose feindliche Gasangriffe. Patrouillen und Erkundungsabteilungen unsrer Gegner zeigten große Mühseligkeit; sie wurden überall abgewiesen.

Bei Leintrey (Lothringen) drang eine deutsche Abteilung nach einer umfangreichen Sprengung in die stark beschädigte französische Stellung ein und nahm 60 Mann gefangen; auch südlich von Luffe wurden von einer Patrouille Gefangene eingebracht.

Bei sehr reger Fliegertätigkeit ist es zu zahlreichen Luftgefechten gekommen, in denen der Feind an der Somme und westlich von Bouziers je zwei Flugzeuge verlor. Außerdem ist ein englischer Doppeldecker bei Courcellette (an der Straße Bapaume—Albert) durch Abwehrfeuer heruntergeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front von der Küste bis Pinsk keine besonderen Ereignisse.

Bei Pinsk Ruhe. Die russische Veröffentlichung über die Räumung der Stadt ist frei erfunden.

Gegen die Stochod-Linie lief der Gegner an vielen Stellen vergeblich an, mit stärkeren Kräften bei Czerewizce, Sulewicz, Korshni, Janowka und beiderseits der Bahn Kowel—Rowno. Bei Sulewicz wurde er durch kräftigen Gegenstoß über seine Stellung hinaus zurückgeworfen. Er büßte in diesen Kämpfen über 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ein.

Unser Fliegergeschwader hat Truppenausladungen bei Horodzieja (Strecke Baranowitschi—Pinsk) ausgiebig mit Bomben belegt und ihre Angriffe auf russische Unterkunftsorte östlich des Stochod wiederholt. Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Worontscha (westlich von Zirin) und westlich Dkomsk abgeschossen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer hatte ein Jagdkommando ein günstiges Gefecht südlich des Waldes von Burtanow und hat einige Duzend Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Depeschen.

Der Fliegerangriff auf England.

W. E. B. Berlin, 11. Juli. (Amtlich.) Zwei deutsche Marineflugzeuge belegten in der Nacht vom 9. zum 10. Juli die Hafenanlagen und Küstenwerke von Garmisch und Ober mit Bomben.



Preiswerte Damen-Konfektion

für alle Jahreszeiten.

Knaben- u. Mädchenbekleidung

aus Wasch- und Wollstoffen.

Für die Reise

Loden-Mäntel - Seidene Mäntel - Gummi-Mäntel
Imprägnierte Gummitin-Mäntel.

Julius

WERTHEIMER

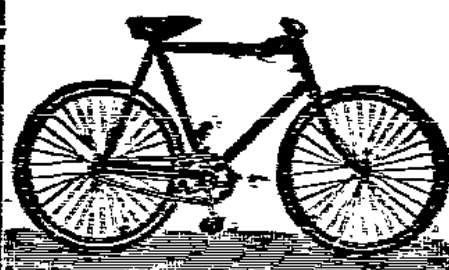
Breiteweg 175/77

Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kinder-Garderobe.

Breiteweg 175/77

Arbeitsmarkt

Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Personal-gehilfen aller Art ist die „Baukammer“ besonders geeignet, weil sie in den Kreisen der meist höchsten Beschäftigung besonders stark verankert ist.



1 Posten gebrauchte
Räder
R. Ofterroth
Sauerburger Straße 21.

Nah-Ahle „Juwel“

D. R. G. P. + Patent.
Eben u. ungen. Sat. ausge-
führt.
Jeder feine Repa-
ratur! Sie näht
Steppnähe wie
eine Nähmaschine.
Größe entspricht
dem Heber, Hebe,
Leinwand usw. mit
der Hand zu nähen.
Zum Reparieren von
Schürzen, Segeln,
Säcken, Segeln,
Sellen usw. Preis
v. St. aus Metall
mit 3 verschiedenen
Nadeln und haben
Mk. 3.50

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

Meyers Sechste, glänzend neu bearbeitete und vermehrte Auflage
Grosses Konversations-Lexikon
20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark
Verlag des Bibliographischen Instituts
in Leipzig und Wien.

Tücht. Maß-, Rosen- u. Westenschneider
suchen dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen
H. ESDERS & CO.

Maschinenstickerinnen
St. Michael-
Straße 20a.

Tüchtige ältere Modellsticker
Sachsenburger Holzwarenfabrik und Stengler
106 Halberstädter Straße 106.

Tüchtiger Maschinenmeister
Steigerwald & Kaiser.

Einige kräftige Arbeiter
Holzhandlg. Altmann, Gr. Diesdorfer St. 66

2 Aufseher
3 Schlosser

Erdarbeiter

Mus meiner Kriegszeit
Gedichte von Karl Bröger
30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

Seife
Seife
von 11 Mk. an
Andreas Andresen
Magdeburg, Seifendamm 10

Kluges
Seitensulmiak?
bis 75 Pfg.

Nobeltransporte
Erjas für Reparatur,
Ernst Funke, N. Markt

Bauarbeiter
Former und
Kernmacher
G. Bartels Söhne

Pianos,
Stängel und Harmoniums
Paul Schumann & Sohn,
180 Breitenweg 180

Discherleben (Sede)
Ein Tischler

Meine Vertretung für die
Kriegszeit hat jetzt Herr Dr.
Robertson übernommen.
Sprechstunden wie bisher in
meiner Wohnung
Große Olesdorfer Straße 29
wochen tags nachm. 2 bis 5 Uhr
Sonntags 9 bis 11 Uhr.
Prakt. Arzt Karl Wehrmayer
379 zurzeit im Felde.

Chrenverklärung 3724
Die Verleumdung gegen Frau
Hohmann nehme ich hiermit als
nichtig zurück. Frau Cantarman.

Deutscher
Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 9. d. M. starb unser
Mitglied, der Schlosser
Heinrich Lummitsch
an Herz- und Lungenerkrankung.
31 Jahre alt.
Es sei seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag den 13. Juli,
nachmittags 3 Uhr, von
der Halle des Befriedhofes
aus statt.
Die Verwaltung.

Schlüsselräder u.
Nähmaschinen
291 von
Wittler & Co., Bielefeld
Alleinvertriebung.
Allright, Panzer-
und Post-Räder.
Fahrrad-
Zubehörteile.
W. Röber, Magdeburg, Schönebeckstraße 4.

Wer streichen will
verwendet am besten Pranges langjährig bewährten
Zinnsol-Glanzlack mit Farbe. Ueber Nacht feinhart
trocken! Kein Nachleben! Leicht streichbar!
Brillante Farben! In Glanz und Haltbarkeit
unübertroffen.
Erwin Prange, erstes Spezialgeschäft für
alle Lacke, Farben, Leime.
Berliner Straße 29, Cölln. Fernsprecher 7302.

Trauertorten
empfehlen
Buchhandl. Volksstimme
Statt Karten.
Zielen Dank allen denen, welche die letzte Ruhestätte unsterb-
lichen Entschlafenen so reich mit Blumen schmückten, sowie allen,
die so herzlich Anteil nahmen an dem schweren Verlust, der
uns betroffen. Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Siebert für
die den Toten ehrenden Worte, dem Magistrat und den Stadt-
verordneten, den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften
der 5. Eskadron der Train-Erziehungsabteilung Nr. 4, sämtlichen
Vereinen, Freunden und Bekannten für das ehrenvolle Geleit
zur ewigen Ruhe.
Die trauernden Hinterbliebenen
Elsbeth Stiller und Kinder.
3721

Kleine Chronik.

Verwüstungen durch einen Orkan.

Nach Blättermessungen richtete eine Windhose in der Wiener Vorstadt Josefstadt große Verheerungen an. Die Dächer wurden von den Häusern und Fabrikanlagen durch die Gewalt des Orkans vollständig weggerissen. Einige leichtere Gebäude sind gänzlich weggeblasen worden. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Zahlreiche Personen sind in die Luft geschleudert worden, viele wurden verletzt. —

146000 Mark gestohlen.

Um 146000 Mark in Wertpapieren bestohlen wurde die Diskontogesellschaft in Berlin von ihrem Beamten, dem 1891 in Berlin gebornen Frig Stephan. Die Ermittlungen ergaben, daß er ein Liebesverhältnis mit einer Blätterin Marie Hrasch unterhielt. Auch dieses Mädchen ist jetzt verschwunden. Wahrscheinlich hat das Pärchen schon am 1. Juli das Weite gesucht und Stephan wird versuchen, mit der großen Beute das Ausland zu gewinnen. Es kann aber wohl sein, daß sich das Pärchen jetzt noch irgendwo in einem Luftkurort oder in einem Seebad aufhält. Auf seine Ergreifung und die Wiederbeschaffung der Wertpapiere ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden. —

Schreckenstag einer Mutter.

Die Arbeiterfrau Elisabeth Kiz in Budapest, deren Mann seit längerer Zeit seiner Militärpflicht genügt, tötete ihre 13-jährige Tochter und ihren 9-jährigen Sohn, dann erhängte sie sich an der Türschwelle. Die Rettungsgesellschaft fand die Mutter noch lebend und brachte sie ins Spital, doch konnte sie bisher nicht verhört werden. Die Untersuchung ergab, daß Frau Kiz ihre Kinder vergiftete. Die Ursache zur Tat ist noch unbekannt. Die Frau wollte schon vor 3 Jahren ihre Kinder erschließen; sie feuerte auch einen Revolverknall ab, doch ohne zu treffen. —

Briefkasten.

Landwehrmann. Die Unterweisung muß für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr auf jeden Fall gezahlt werden. —

Schütze C. S. Wenden Sie sich einmal an Ihren Hauptmann. —

Feldgraf. Ein Flugzeug hat eine größere Geschwindigkeit als ein Zeppelin. —

Kononier D. M. Versuchen Sie es unter Darlegung ihrer Verhältnisse noch einmal mit einem Besuch. —

Vereins-Kalender.

Bereinigte Arbeiter-Gesangvereine Magdeburg. Jeden Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Nebungsstunde in Kortes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. 419

Verein für Feuerbekämpfung. Mitgliederversammlung am 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“. Tagesordnung: Anschluß an den Preussischen Verband. 413

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Waldau, Tier und Eger.

| Ort | Datum | Wasserstand | Veränderung |
|-------------|---------|-------------|-------------|
| Budweis | 9. Juli | + 0.10 | + 0.02 |
| Prag | 9. Juli | + 1.18 | + 1.20 |
| Jungbunzlau | 9. Juli | + 0.14 | + 0.12 |
| Saaz | 9. Juli | - 0.06 | - 0.08 |

Saale.

| Ort | Datum | Wasserstand | Veränderung |
|------------------|----------|-------------|-------------|
| Großh. | 10. Juli | + 1.45 | + 1.26 |
| Trotha | 10. Juli | + 1.98 | + 1.91 |
| Bernburg Untp. | 10. Juli | + 1.15 | + 1.10 |
| Halbe Oberpegel | 10. Juli | + 1.60 | + 1.58 |
| Halbe Unterpegel | 10. Juli | + 0.88 | + 0.78 |
| Gräbne | 10. Juli | + 0.98 | + 0.82 |

Elbe.

| Ort | Datum | Wasserstand | Veränderung |
|-------------|----------|-------------|-------------|
| Parubitz | 9. Juli | - 0.05 | + 0.18 |
| Brandis | 9. Juli | + 0.97 | + 0.96 |
| Melmit | 9. Juli | + 1.98 | + 0.78 |
| Leitmeritz | 10. Juli | + 0.77 | + 0.59 |
| Kauzig | 10. Juli | - 0.30 | - 0.50 |
| Tresben | 10. Juli | + 2.22 | + 1.96 |
| Torgau | 10. Juli | + 3.15 | + 3.05 |
| Wittenberg | 10. Juli | + 2.34 | + 2.45 |
| Hohlau | 10. Juli | + 2.22 | + 2.52 |
| Alten | 10. Juli | + 2.51 | + 2.49 |
| Marby | 10. Juli | + 1.50 | + 1.98 |
| Magdeburg | 10. Juli | + 2.89 | + 2.80 |
| Tangermünde | 10. Juli | + 2.44 | + 2.34 |
| Wittenberge | 9. Juli | + 2.58 | + 2.56 |
| Senzen | 9. Juli | + 1.97 | + 1.87 |
| Denzig | 9. Juli | + 1.74 | + 1.74 |
| Tarchau | 9. Juli | + 1.53 | + 1.78 |
| Boizenburg | 10. Juli | + 1.98 | + 1.91 |
| Bohnstedt | 10. Juli | + 1.98 | + 1.91 |

| Ort | Datum | Wasserstand | Veränderung |
|------------------|----------|-------------|-------------|
| Mulde. | 10. Juli | + 0.60 | + 0.66 |
| Düben | 10. Juli | + 0.60 | + 0.66 |
| Brandenburg Obp. | 9. Juli | + 2.04 | + 2.03 |
| Untp. | 9. Juli | + 0.77 | + 0.75 |
| Mathenow Obp. | 9. Juli | + 1.34 | + 1.34 |
| Untp. | 9. Juli | + 0.43 | + 0.32 |
| Havelberg | 9. Juli | + 2.36 | + 2.29 |

Wettervorhersage.

Mittwoch, 12. Juli: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, tagsüber warm.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. und 10. Juli. Todesfälle: Witwe Elise Jürgens geb. Weise, 75 J. 3 M. 19 T. Schneider-Zwillinge Wilhelm Schmidt, 71 J. 11 M. 24 T. Schneidermeister Hermann Rudolph, 59 J. 9 M. 28 T. Kellermeister Nikolaus Schmitt, 47 J. 3 M. 27 T. Auguste geb. Ciz, Ehefrau des Debitverwalters Hermann Keller, 46 J. 11 M. 5 T. Straßenbahn-Arbeiter Theodor Schmidt, 35 J. 2 M. 5 T. Mechaniker Heinrich Lummitzsch, 31 J. 11 M. 7 T. Handlungsgehilfe Wilhelm Pabbe, 16 J. 11 M. 2 T. Mathilde, T. des Kaufmanns Samuel Freund, 6 M. 4 T.

Sachsenburg, 10. Juli. Todesfälle: Genevieve Müller geb. Jall, Ehefrau des Gastwirts Friedrich Müller, 57 J. 2 M. 18 T. Geheimer Kaufmann Alfred Fingelberg, 21 J. 11 M. 20 T. Arbeiter Frig Bielepohl aus Groß-Ottersleben, 19 J. 12 T.

Neustadt, 10. Juli. Todesfälle: Mustetier im Infanterie-Regiment Nr. 361 Maler Willi Ulrich, 23 J. Geheimer im Infanterie-Regiment Nr. 26 Arbeiter Paul Rieg, 19 J. Erich, S. des Arbeiters Willi Gießwein, 11 M. 8 T. Anna Lebig, 24 J.

Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!

Bis 1. August ohne Bezugsschein!

Von dem bis 1. August freigegebenen Teil in vorgeschriebener Preisgrenze habe ich für Sommer, Herbst und Winter ausreichend grosse Warenvorräte in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

am Lager, so dass ich jeden Käufer nach Wunsch bedienen kann. Alle, teils vor Kriegsausbruch, teils am Anfang des Krieges noch zu vorteilhaften billigen Friedenspreisen eingekauften Waren verkaufe ich im Interesse meiner geehrten Kundenchaft zu äusserst vorteilhaften Preisen.

| Für Herren: | | Für Jünglinge u. Knaben: | |
|---|-----------------|-----------------------------------|-----------------|
| Jackett-Anzüge | Mk. 18.00-68.00 | Jünglings-Anzüge | Mk. 12.00-46.00 |
| Rock-Anzüge | Mk. 35.00-75.00 | Jünglings-Sportanzüge | Mk. 16.00-38.00 |
| Sport-Anzüge | Mk. 15.00-45.00 | Jünglings-Paletots u.-Ulster | Mk. 18.00-45.00 |
| Paletots und Ulster für Sommer und Winter | Mk. 20.00-80.00 | Jünglings-Hosen | Mk. 3.00-11.00 |
| Loden- und Gummi-Mäntel | Mk. 19.00-68.00 | Schul-Anzüge | Mk. 8.00-30.00 |
| Hosen | Mk. 3.50-22.00 | Knaben-Anzüge in 60 versch. Form. | Mk. 5.00-28.00 |
| Westen | Mk. 2.00-14.00 | Knaben-Hosen | Mk. 1.50-6.00 |
| Loden-Joppen für Sommer u. Winter | Mk. 5.00-38.00 | | |

Kleidung für Hochsommer — Knaben-Waschkleidung

Elegante Anfertigung nach Maß

Großes Lager in modernen empfehlenswerten Stoffen jeder Art

Heinrich Casper Breitweg 133

Erstklassige Verarbeitung — Tadellose Passform —

Leser und Leserrinnen, deckt eure Einkäufe in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Nr. 9 der **Kriegsfronten-Karte**
von allen Kriegsplätzen
Preis 50 Pfennig
zu haben erlassen. Bestellungen können auch beliebig zu machen an die **Buchhandlung Volksstimme.**

Allgemeine Ortsrentenkasse
für die Stadt Osterwieck.
Am Montag den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Saal der Frau Wwe. Schumann (Drahter Str.)
Ordentliche Ausschuß-Sitzung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für das Jahr 1915 und Verlegung des Berichtes der Rechnungsprüfer.
2. Erwählung der Ausschüsse an den Rechnungsprüfer.
3. Entschlüsse. — 4. Geschäftsliches.
Große Liebe ich die Anwesenden bitten, pünktlich zu erscheinen. Der Vorsitzende, **Seegenkratz**
Osterwieck, den 18. Juli 1915

Freilicht-Theater Salzquelle
Mittwoch den 12., Freitag den 14. und Sonnabend den 15. Juli, abends 7 Uhr
Wieland, der Schmied
— dramatische Fassung in 7 Akten —
von Friedrich Schiller.
Donnerstag den 13. Juli
Reine Vorstellung.

ZENTRAL-THEATER
Anfang 8 Uhr.
Nur noch kurze Zeit
Das **Breimäderlhaus**

Speisesaal Schönebader Warte, in konvertiert 2 Schod. 2. Rang.
Herm. Masche, Wilhelmstr. 11.
Ewald Noack, Taubentzstr. 8 Fernspr. 1924
Ähren werden gut u. billig repariert bei O. Lehmann, Braunschweigstr. 14.
Herrenrad, tadellos, f. 30 Mk., Kinderportwagen zu verkaufen **Siebertstr. 1, III r. 3727**

Hofhund machbar, wird gesucht. 149 Angebote unter F IIIa an die Expedition dieses Blattes.
Ansichtspostkarten empfl. Buchhdlg. Volkstimme.
Stephanshallen
Direktion **Rich. Fraherz**
Täglich abends 8 Uhr:
M. Stahmers bunte Bühne
Neu! Außerdem Neu!
Original-Wellton
Die lebende Schminde
sowie
Karion u. Loretta
Bermannungsduett.
Familien-Programme.

Viktoria-Theater
Mittwoch den 12. Juli, 8 1/2 Uhr: 2. literarischer Abend (Sudermann)
Die Schmetterlingsflucht.
Donnerstag, 13. Juli, 8 1/2 Uhr
Ein Fallissement.
Freitag den 14. Juli, 8 1/2 Uhr: Unwiderprüflich letzte Aufführung
Eine verführte Annonce.

Walthall-Theater
Großer Erfolg des **Neuen Juli-Programms**